

UDK 81'367'625=03.112.2=511.141

Originaler Forschungsbeitrag

Eingesandt am 12.10. 2006.

Angenommen für Publikation am 06.12. 2006.

Katalin Horváth

Germanistisches Institut
Loránd-Eötvös-Universität
Budapest

Überlegungen zur Übersetzung modaler Ausdrücke in deutsch-ungarischer Relation

Im vorliegenden Beitrag werden Übersetzungsmöglichkeiten modaler Ausdrücke in deutsch-ungarischer Relation untersucht, und anhand der Ergebnisse einige Vorschläge für den Übersetzungsunterricht formuliert. Als Grundlage für die Betrachtungen dient ein Parallelkorpus, welches aus zwei deutschen Texten, einem belletristischen, "Die Verwandlung" von Franz Kafka und einem Fachtext, "Über die Psychologie des Unbewußten" von Carl Gustav Jung und ihrer ungarischen Übersetzung besteht. Ferner wurden auf Grund dieses Parallelkorpus zwei Fragebogen zusammengestellt – einmal mit Belegen aus den deutschen Originaltexten, einmal mit den entsprechenden Belegen aus den veröffentlichten ungarischen Übersetzungen –, und GermanistikstudentInnen gebeten, die Textabschnitte zu übersetzen. Auf eine kurze Einleitung zum Thema folgt ein Überblick der modalen Ausdrucksmittel im Deutschen und Ungarischen, die Analyse der Äquivalenzrelationen anhand der Korpusbelege und die Auswertung der Fragebogen. Abschließend sollen einige Konsequenzen für den Unterricht gezogen werden.

Schlüsselwörter: Modalität; Modalverb; modale Ausdrücke; Modalpartikel; Übersetzung.

1. Modalität, modale Ausdrücke im Deutschen und Ungarischen

Die semantische Domäne der Modalität deckt Phänomene ab, die mit Möglichkeit bzw. Notwendigkeit zusammenhängen. Es werden in der Fachliteratur zahl-

reiche Arten der Modalität¹ voneinander unterschieden, grundsätzlich je nachdem, welcher Art die jeweilige Möglichkeit oder Notwendigkeit ist, worauf sie Bezug nimmt (etwa auf Normen und Regeln (deontisch), die Dispositionen des Subjekts (dispositionell), Wünsche (volitiv) usw.). Eine Unterscheidung, die unbedingt getroffen werden muss, ist die zwischen der epistemischen Modalität und anderen Modalitätsarten (vgl. Fn. 1). Die epistemische Modalität basiert auf dem Wissen des jeweiligen Sprechers und drückt seine Annahmen, Vermutungen aus. Dadurch ist sie z.T. verbunden mit der semantischen Kategorie der Evidentialität, die sich auf die Quellen und Arten des Wissens, der Informationen bezieht.²

Was die Ausdrucksmöglichkeiten der Modalität angeht, so stehen in beiden Sprachen verschiedene und z.T. unterschiedliche Mittel zur Verfügung. Im Deutschen sind dies die Modalverben *können*, *dürfen*, *müssen*, *sollen*, *wollen*, *mögen*, negiertes *brauchen*, das Hilfsverb *werden* in seiner modalen Verwendung, die Konstruktionen *sein* zu + Inf., *haben* zu + Inf. und *sich lassen* + Inf., deverbale Adjektive auf *-bar* und *-lich*, das Modalitätsverb *scheinen*, das Verb *glauben* in der 1. Person Singular Präsens, bestimmte Modalwörter,³ sowie die Modalpartikel *wohl*.

Im Gegensatz zum Deutschen verfügt das Ungarische über keine einheitliche Klasse der Modalverben. Die in Frage kommenden Elemente werden in der Fachliteratur und in Grammatiken wegen morphologischer, syntaktischer und z.T. semantisch-funktionaler Unterschiede nicht einheitlich behandelt: *kell* ‘muss, soll’, *lesz* ‘wird’ und *szabad* ‘darf’⁴ verlangen einen mit Personalendungen versehenen Infinitiv, *akar* ‘will’ und *tud* ‘kann’ werden selbst konjugiert und stehen mit einem nicht-konjugierten Infinitiv. Im Ungarischen gibt es darüber hinaus das Potentialitätssuffix *-hat/-het*, das ganz verschiedene Arten von

¹ Etwa deontisch, dynamisch, epistemisch (Nuyts 2001: 25); participant-internal, participant-external, deontic und epistemic (van der Auwera /Plungian 1998: 89 f.); agent-oriented, speaker-oriented, epistemic und subordinating (Bybee/Perkins/Pagliuca 1994: 177 ff.); deiktisch und nicht-deiktisch (darunter deontisch, volitiv und dispositionell) (Diewald 1999), episztemikus, deontikus, buletikus, cirkumsztanciális, diszpozicionális (Kiefer 2005: 56 ff.).

² Am wichtigsten für unsere Zwecke sind die inferentielle (Schlussfolgerungen) und die quantitative (Information aus zweiter Hand) Evidentialität. Die Arten und die grammatischen Ausdrucksmittel der Evidentialität werden von Willett (1988) beschrieben.

³ Die Wortklasse “Modalwort”, vgl. Helbig/Helbig (1993), umfasst nicht nur Elemente mit einer modalen Bedeutung – die nicht-modalen, wie etwa *freundlicherweise*, bleiben hier natürlich unberücksichtigt.

⁴ Dies wird von Keszler (Hg.) (2000: 257) als Adjektiv eingestuft, s. aber Kálmán C. et al (1989). Dagegen wären die angeführten Elemente nach Kiefer (Hg.) (2000) eigentlich nicht zu den Hilfsverben zu rechnen. S. auch Kiefer (2005: 32).

Möglichkeit ausdrückt⁵ – häufig wird die mit diesem Suffix versehene Form des Verbs „sein“, *lehet* ‘kann sein’ verwendet –, sowie das deverbale Adjektivsuffix *-ható/-hető*. Über diese grammatischen Mittel hinaus stehen im Ungarischen natürlich auch Modalwörter⁶ und sog. modifizierende Satzteile wie *úgy látszik/úgy tűnik* ‘so scheint es’, *úgy vélem* ‘so denke ich’ und *azt hiszem* ‘ich glaube’ zur Verfügung.

2. Äquivalenzrelationen zwischen den beiden Sprachen

2.1. Ergebnisse der Korpusanalyse

Schon aus der Auflistung der Ausdrucksmöglichkeiten in den beiden Sprachen geht hervor, dass man kaum mit Eins-zu-eins-Äquivalenz rechnen kann. Die hier folgenden Ausführungen basieren auf dem Parallelkorpus; eine Tabelle der Belege und ihrer Übersetzung findet sich im Anhang (Tab. 2).

Eine Eins-zu-eins-Äquivalenz ist v.a. bei den lexikalischen Ausdrucksmitteln, d.h. Modalwörtern und modifizierenden Satzteilen zu erwarten. Dies ist tatsächlich so. Die meisten Modalwörter, sowie *ich glaube* bzw. *azt hiszem* drücken epistemische Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit aus, d.h. Vermutungen des jeweiligen Sprechers darüber, ob etwas der Fall war/ist/sein wird (s. auch Ramat/Ricca 1998: 225 f.). Sie sind in den beiden Sprachen strukturell und semantisch sehr ähnlich.⁷ Unter ihnen finden sich, v.a. im Gewissheitsbereich, zahlreiche Synonyme, etwa *offenbar*, *offenkundig* und (das hier nicht belegte) *offensichtlich*, oder *zweifellos*, *unzweifelhaft* und (das hier nicht belegte) *zweifelsohne*, die alle aus der gleichen Basis gebildet sind.⁸

⁵ S. Kiefer (1985) und (1981), der darauf hinweist, dass das Ungarische über kein entsprechendes Suffix für Notwendigkeit verfügt (Kiefer 1981: 161). Dies ist eine Bestätigung des Befundes von Bybee (1985: 180), nach dem “there are no languages in the sample [of 50] that have more than one inflectional epistemic mood.”

⁶ Die Wortart (*módosítószó*) wird in Kugler (2002) definiert und gegenüber anderen Wortarten des Ungarischen abgegrenzt. Kugler (2003) ist eine Studie über die Funktionen der Modalwörter. Zur Wortart werden auch im Ungarischen nicht nur modale Elemente gerechnet.

⁷ Ramat/Ricca (1998) untersuchen die Satzadverbien (nicht nur die im hier gemeinten Sinne modalen) in den Sprachen Europas und behandeln auch ihre morphologische Struktur. Sie zeigen auf, dass die hier angemerkten Ähnlichkeiten “euroversal” sind, d.h. Satzadverbien mit modaler Bedeutung gehen semantisch gesehen auf einige wenige Konzepte zurück und sind morphologisch auch ähnlich aufgebaut.

⁸ Andere wiederum sind aus semantischen Zusammenhängen und Gleichwertigkeiten quasi austauschbar, z.B. *gewiss*, *bestimmt*, *offenkundig*, *zweifellos*, bzw. *nyilvánvalóan*, *kétségtelenen*.

So wurden die entsprechenden Stellen der deutschen Originaltexte ziemlich einheitlich ins Ungarische übersetzt:

- *wahrscheinlich, unwahrscheinlich* und *höchstwahrscheinlich* mit *valószínű, valószínűtlen, valószínűleg* und *valószínűen*;⁹
- *vermutlich* mit *valószínűleg*;
- *offenkundig, offenbar* mit *nyilvánvalóan, nyilván* (und *bizonyára*);
- *sicher, sicherlich* mit *biztos, bizonyára, minden bizonnyal*;
- *bestimmt* mit *biztosan*;
- *gewiss* mit *bizonyára, biztos, biztosan, bizonyos* (und *kétségtelen, kétségtelenül*);
- *notwendigerweise* mit *szükségszerűen*;
- *zweifellos, unzweifelhaft* mit *kétségtelenül, nem kétséges* (und *nyilvánvalóan*).

Im Möglichkeitsbereich ergibt sich ein etwas anderes Bild. Hierhin gehören zunächst die modifizierenden Satzteile mit *glauben*, die in beiden Sprachen gleichermaßen vorliegen. So wurde *ich glaube* (jeweils ohne Konjunktion) mit *azt hiszem* (ohne Konjunktion) übersetzt.

nül und *bizonyára*. Vgl. auch die Modalworteinträge in Helbig/Helbig (1993) und Kugler (2003).

⁹ Als grundlegende Unterschiede zwischen adjektivischen und adverbialen modalen Ausdrücken gelten folgende Eigenschaften: Im Gegensatz zu Adverbien gibt es negative Adjektive, modale Adjektive können negiert werden, in Fragen und in der Protasis von Konditionalsätzen stehen. Infolge der Struktur des Matrixsatzes, in dem sie mit einem expletiven Subjekt und dem Kopulaverb *sein* vorkommen, wird die modale Bewertung propositionalisiert und behauptet, sie wird fokussiert (vgl. Kiefer 2005: 40 ff.). Da jedoch die epistemische Qualifikation selbst im Normalfall nicht betont ist, werden hauptsächlich Adverbien verwendet: Insgesamt gibt es im deutschen Korpus 74 Belege mit einem Adverb, und nur 3 Belege mit einem Adjektiv. Modale Adjektive kommen im Korpus tatsächlich in den Fällen vor, in denen die epistemische Bewertung fokussiert ist, entweder wegen Negierung (*es ist nicht sicher*) oder Graduierung (*es ist sehr wahrscheinlich; es ist überaus unwahrscheinlich*). Helbig/Helbig (1993) behandeln die (im Deutschen formal gleiche) adjektivischen Varianten der Modalwörter als ihre Homonyme, Kugler (2003) führt die ungarischen adjektivischen Formen jedoch als Möglichkeiten an, die epistemische Modifizierung in einem Matrixsatz auszudrücken.

Bei den Modalwörtern fällt einerseits auf, dass es in beiden Sprachen im Möglichkeitsbereich bedeutend weniger Modalwörter gibt als im Notwendigkeits- oder Wahrscheinlichkeitsbereich.¹⁰ Belegt sind im Deutschen *vielleicht*, *möglicherweise*, sowie die Adjektive *möglich* und *unmöglich*, im Ungarischen *talán* und *esetleg*. Andererseits verfügt das Ungarische ja gerade im Möglichkeitsbereich über die Suffixe *-hat/-het* und *-hatól/-hető*, die in den Übersetzungen neben den genannten lexikalischen Elementen tatsächlich verwendet werden, und zwar v.a. in Form von Ableitungen aus der Basis *lenni* ‘sein’. Ins Ungarische wurde übersetzt:

- *vielleicht* vorwiegend mit *talán*, vereinzelt mit *esetleg*, *lehet*, *hogy* und *-hat/-het*;
- *möglicherweise* mit *esetleg* und *elképzelhető*;
- *möglich* fast immer mit *-hat/-het* (vorwiegend mit dem Verb *lenni*: *lehetséges*, *lehet*, *lehetetlen*), einmal mit *-hatól/-hető* (nämlich *elképzelhető*);
- *unmöglich* mit *nem tud* und *lehetetlenség*.

An diesem Punkt sind zwei Anmerkungen angebracht. Erstens hat das ungarische Verb *tud* ‘wissen, können’ zwei Funktionen: als nicht-modales Vollverb eine Fähigkeit, andererseits dispositionelle (Un-)Möglichkeit auszudrücken.¹¹ Zweitens, und das ist viel wichtiger, sind nicht all diese Fälle im obigen Sinne epistemisch. In allen Belegen mit *möglich* (als Basis) handelt es sich nicht um die Annahmen des Sprechers, sondern überhaupt um eine objektiv gegebene Möglichkeit im allgemeinen, logischen Sinne, was aus dem Kontext jeweils klar hervorgeht.¹²

¹⁰ Dies gilt grundsätzlich für alle Sprachen Europas. Die Ergebnisse von Ramat/Ricca (1998: 214 f.) zeigen, dass das einzige, in allen untersuchten europäischen Sprachen vorhandene Satzadverb überhaupt das Satzadverb für “weak probability value” ist.

¹¹ Vgl. Kiefer (2005: 64). Dasselbe gilt, unter anderen Verwendungen, für *können*. Dies ist ein Zeichen dafür, dass Fähigkeiten und Dispositionen, dispositionelle Möglichkeit zusammenhängen. Der Beleg aus dem Kafka-Text:

Die Enttäuschung über das Mißlingen seines Planes, vielleicht aber auch die durch das viele Hungern verursachte Schwäche machten es ihm unmöglich, sich zu bewegen. (202)

A csalódástól, hogy terve nem sikerült, de talán a sok éhezés okozta gyengeségtől is, meg sem tudott mozdulni. (203)

¹² Diese Modalität wird seit Lyons (1977: 797 ff.) objektiv epistemisch genannt (im Gegensatz zur subjektiv epistemischen). Diewald (1999: 86 f.) rechnet die objektiv epistemische Modalität zur nicht-deiktischen (d.h. nicht auf den Sprecher als Origo bezogenen) Modalität mit weitem Skopus.

Unter den lexikalischen Ausdrucksmitteln gibt es auch evidentielle, nämlich *anscheinend*¹³ bzw. *scheinen*, die mit *látszólag* bzw. *látszik* übersetzt wurden. Diese Ausdrücke können u.U. auch eine epistemische Bedeutungskomponente erhalten: *scheint mir* wurde entsprechend mit *azt hiszem* bzw. *úgy vélem* übersetzt.

Die deverbalen Adjektive auf *-lich* und *-bar* drücken grundsätzlich allgemeine (Un-)Möglichkeit aus und wurden entsprechend mit deverbalen Adjektiven auf *-ható/-hető* bzw. negiert auf *-hatatlan/-hetetlen* ins Ungarische übersetzt.

Die Konstruktion *sich lassen* + Inf. drückt allgemeine (Un-)Möglichkeit, *haben zu* + Inf. deontische Notwendigkeit aus.¹⁴ *Sein zu* + Inf. kann sowohl allgemeine (Un-)Möglichkeit wie auch deontische Notwendigkeit bedeuten. Ins Ungarische wurde:

- *sich lassen* + Inf. mit *-hat/-het*, *lehet* + Inf. und *-ható/-hető*;
- *haben zu* + Inf. jeweils mit *kell* + Inf.;
- *sein (nicht) zu* + Inf. in der Möglichkeitsbedeutung vorwiegend mit *-hat/-het*, *-ható/-hető* und *lehet(séges)* + Inf., in der Notwendigkeitsbedeutung jeweils mit *kell* + Inf. übersetzt.

Am vielfältigsten sind die möglichen Verwendungen und daher die Übersetzungen der zentralen Modalverben. Zunächst möchte ich einiges zu ihren Gebrauchsweisen festhalten und komme dann zur Betrachtung der Korpusbelege.

Grundsätzlich sind alle zentralen Modalverben im modalen Bereich polyfunktional; *werden* hat (neben der temporalen) nur eine epistemische, negiertes *brauchen* (neben der Vollverbbedeutung) eine allgemeine Nichtnotwendigkeitsbedeutung. Es lassen sich jedoch zwei Gruppen voneinander abheben, nämlich *können*, *müssen*, *dürfen* und *mögen* einerseits und *wollen* und *sollen* anderer-

¹³ Die drei Belege aus dem Jung-Text haben eine Art konzessive Bedeutung, etwa wie *scheinbar*. Ob dies ein Zufall ist, lässt sich anhand der wenigen Belege nicht entscheiden. Helbig/Helbig (1993: 80) weisen darauf hin, dass *anscheinend* und *scheinbar* manchmal fälschlich gleichgesetzt werden. Übrigens verwendet Jung *scheinbar* nicht in diesem "der Schein trägt"-Sinne. Im Ungarischen könnte man *látszólag* und *szemmel láthatólag* einsetzen, um den Unterschied zu verdeutlichen – als Übersetzung findet sich aber in allen Fällen *látszólag*. Dieses Modalwort ist in Kugler (2003) leider nicht beschrieben.

¹⁴ Das gilt für die Korpusbelege. Mit einem Nichtagensverb (z.B. *bedeuten*) ergibt sich aber eine allgemeine Notwendigkeitsbedeutung.

seits, da letztere über eine quotative (und nicht oder nur bedingt über eine epistemische) Verwendung verfügen.

In ihren unterschiedlichen Gebrauchsweisen sind die Modalverben z.T. an bestimmte morphologische Formen oder syntaktische Umgebungen gebunden. So ist *dürfen* in der epistemischen Verwendung beschränkt auf die Konj. II-Form *dürfte* – die natürlich stark grammatikalisiert ist und keine Konditionalität ausdrückt –, *mögen* im Gegensatz dazu auf die indikativische Form *mag* bzw. *mochte*.¹⁵ *Müssen* erscheint in allen Funktionen (deontisch, dispositionell, inferentiell) hauptsächlich im Indikativ; die konjunktivischen Formen im Korpus sind alle konditional. Am problematischsten ist das im Korpus bei weitem am häufigsten (fast zweimal so oft wie das zweithäufigste *müssen*) belegte *können*: Die Belege sind oft ambig und die einzelnen Verwendungen (dispositionelle Modalität, allgemeine Möglichkeit, epistemische Modalität) kaum eindeutig abzugrenzen.¹⁶ Die Konj. II-Form *könnte* bezeichnet manchmal keine Konditionalität, sondern eine abgeschwächte Möglichkeit.

Wollen ist in seiner volitiven Verwendung relativ vollverbnahe und kommt öfters als Vollverb mit einer Akkusativergänzung vor. In der quotativen Verwendung (nur mit dem Inf. II des Vollverbs, z.B. *Sie will die Lotterie gewonnen haben*) ist es äußerst selten, in diesem Korpus gar nicht belegt. *Sollen* ist, auch wenn manchmal mit relativ wenigen Belegen, in vielen Funktionen und z.T. für diese typischen Satzstrukturen belegt, so dass es angebracht erschien, diese auseinander zu halten (s. Anhang Tab. 2). Es ist auch in der quotativen Verwendung belegt. Für alle Modalverben gilt, dass die nicht-epistemische bzw. nicht-quotative Verwendung bei weitem überwiegt.

¹⁵ Die Form *möchte* drückt einen Wunsch aus und hat sich weitgehend neben anderen Verwendungen des Modalverbs quasi als neues Lexem etabliert, so dass man von einer Lexemspaltung reden kann, vgl. Diewald (1999: 192).

Die Indikativ Präteritum-Form *mochte* ist eine Seltenheit – sie ist im Korpus einmal belegt, die ungarische Übersetzung enthält aber keine modale Markierung:

Diese alte Witwe, die in ihrem langen Leben mit Hilfe ihres starken Knochenbaues das Ärgste überstanden haben mochte, hatte keinen eigentlichen Abscheu vor Gregor. (186)

Ez az öreg özvegyasszony, aki hosszú életében a legsúlyosabb hányattatásokat is átvészelt erős csontozatával, tulajdonképpen nem undorodott Gregortól. (187)

¹⁶ Auch Diewald (1999: 154 f. und 418) weist darauf hin, dass gerade bei *können* die Grenzen zwischen Lesarten mit engem bzw. weitem Skopus in der nicht-deiktischen Verwendung, sowie zwischen der nicht-deiktischen Verwendung mit weitem Skopus und der deiktischen äußerst fließend sind. „*Können* ist daher ein vielseitiges und höchstfrequentes Modalverb, jedoch gerade wegen seiner Vielseitigkeit und Unterdeterminiertheit kein prototypischer deiktischer Faktizitätsmarker“ (418).

Erwartungsgemäß ergibt sich bei Betrachtung der Übersetzungen ins Ungarische ein ziemlich buntes Bild. Die Modalverben und ihre Übersetzungen werden in der obigen Reihenfolge unter die Lupe genommen, möglichst gesondert nach ihren Verwendungsmöglichkeiten.

In seiner deontischen Verwendung (Erlaubnis) wurde *dürfen* am häufigsten mit *-hat/-het* bzw. *szabad* übersetzt. Im epistemischen Gebrauch drückt *dürfte* – im Gegensatz zum “abgeschwächten“ *könnte* – eine ziemlich große Wahrscheinlichkeit aus.¹⁷ Des Weiteren kommt *dürfte* hauptsächlich in argumentativen Texten vor, was durch die Verteilung der Belege bestätigt wird: Von den acht Belegen kommen sieben in der Abhandlung von Jung vor. Darüber hinaus ist *dürfte* in dem Sinne anaphorisch, als es in Sätzen vorkommt, mit denen das soweit Gesagte zusammengefasst oder abgeschlossen wird.¹⁸ Die Übersetzungen spiegeln diese Bedeutung eindeutig wieder: Jeweils einmal wurden die Modalwörter *talán* und *valószínűleg*, das modifizierende Satzteil *azt hiszem*, ein stärkeres inferentielles *kell*, das Suffix *-hat/-het* sowie *lehet* verwendet.

Volitives *möchte* wurde überwiegend mit *szertne*, deontisches *möge* mit Imperativformen, die indikativischen epistemischen Belege mit *-hat/-het*, *lehet*, *hogy* und *lehet* + Inf. übersetzt. In den zwei Hauptsatzbelegen ist auch eine konzessive Bedeutung vorhanden: Es wird die Möglichkeit zugegeben, dass etwas der Fall sein könnte (v.a., so scheint es mir, dass der Gesprächspartner/der Leser zum Gesagten so und so Stellung nehmen könnte), zugleich aber wird dies als für den jeweiligen Gedankengang nicht ganz zutreffend bzw. relevant eingestuft, und es werden weitere Gesichtspunkte oder Argumente in die Diskussion eingebracht.¹⁹ Dieses Modalverb verfügt also – ähnlich wie *dürfte* – auch über eine textphorische Funktion, im Gegensatz zu ihm ist es aber kataphorisch.

¹⁷ Vgl. den Korpusbeleg, der in die Fragebogen aufgenommen wurde:

Dieses Interesse dürfte nicht zum geringsten Teil auf die tiefe Erschütterung, die unser Bewußtsein durch die Tatsache des Weltkrieges erlitten hat, zurückzuführen sein. (14-5)

Ezt az érdeklődést talán nem kis mértékben arra a mély megrázkódtatásra vezethetjük vissza, amelyet tudatunk a világháború révén elszenvedett. (9)

¹⁸ In zwei von den acht Belegen wird dies durch “also” ausgedrückt und in drei weiteren steht “dieses Interesse,” “diese Andeutungen” bzw. “aus dem Gesagten.”

¹⁹ In beiden Fällen steht ein “aber” im weiteren Verlauf des Textes, vgl. den Beleg, der in den Fragebogen aufgenommen wurde:

Manches stößt auch etwa an Vorurteile oder mag willkürlich erscheinen; aber man möge berücksichtigen, daß der Zweck einer solchen Schrift höchstens sein kann, daß sie einen ungefähren Begriff ihres Stoffes gibt (16)

Egy s más netán előítéletekbe ütközik, vagy önkényesnek tűnhet: de kérem az olvasót, vegye figyelembe, hogy az effajta írásnak sohasem lehet célja a meggondolások s bizonyítások egyes részleteibe való behatolás (11)

Deontisches und dispositionelles *müssen* wurde überwiegend mit *kell* und manchmal mit einer Imperativform übersetzt. Bei den inferentiellen Belegen erschien fast zur Hälfte *kell* und manchmal das Suffix *-hat/-het*.

In der dispositionellen Verwendung wurde *können* fast zur Hälfte der Belege mit *tud* + Inf. und oft mit *-hat/-het* ins Ungarische übersetzt.²⁰ Belege, die ambig sind, und sowohl dispositionell wie auch als allgemeine Möglichkeit interpretiert werden können, wurden dagegen nie mit *tud*, sondern vorwiegend mit *-hat/-het* übersetzt. Dies gilt auch für die Belege, die allgemeine Möglichkeit ausdrücken; In diesen Fällen wurde aber *lehet* + Inf. oder *lehet* + N auch öfters verwendet. Die wenigen epistemischen Belege wurden mit *lehet* + N und *-hat/-het* übersetzt.

Volitives *wollen* wurde hauptsächlich mit *akar* übersetzt. Deontisches *sollen*, sowohl indikativisch wie auch konjunktivisch, wurde am häufigsten mit *kell* oder *kellene* bzw. mit einer Imperativform übersetzt. In bestimmten Fragesätzen ergibt sich aber eine andere Bedeutung.²¹ So sind z.B. die Strukturen *Was soll ... sein?*, *Wozu soll ...?* Fragen nach allgemeinen Möglichkeiten und wurden mit *lehet* + N bzw. *-hat/-het* übersetzt. Entscheidungsfragen mit der Konj. II-Form sind rhetorisch und wurden v.a. mit *vajon* übersetzt. In konditionalen Nebensätzen mit der Konj. II-Form geht es um potentielle Möglichkeiten; falls es eine modale Markierung in der ungarischen Übersetzung gibt, so ist dies eine Konditionalform bzw. *hacsak nem akarja*. Schließlich gibt es zwei quotative Belege, die mit *állítólag* bzw. *valószínűleg* übersetzt wurden.²²

Dies ist wohl der Anlass für die Beobachtung von Leiss (2000: 71f.), dass *mögen* das Korrelat für die 2. Person Singular im epistemischen Bedeutungsfeld sei (im Sinne von "Du behauptest es, aber es ist nicht sicher, dass ...").

²⁰ In dieser Bedeutung sind *tud* und *-hat/-het* austauschbar, vgl. Kiefer (2005: 64).

²¹ Über *sollen* in verschiedenen Fragen s. Mortelmans (2002).

²² Der eine Beleg wurde in den Fragebogen aufgenommen:

In Lourdes soll ein solcher Brunne sein. Es ist wahrscheinlich sehr unangenehm, in dieses Wasser hinabzusteigen. (110)

Lourdes-ban állítólag van egy ilyen kút. Valószínűleg kellemetlen leszállni ebbe a vízbe. (141)

Der andere Beleg lautet:

Und auf diese Weise soll der Fall überhaupt zur Heilung gebracht worden sein. (21) [Jung spricht über den Bericht von Breuer über einen Patienten]

s a beteg valószínűleg így tért a teljes gyógyulás útjára. (21)

Es ist fraglich, ob hier tatsächlich eine stärkere Vermutung oder vielmehr der Hinweis auf Breuers Bericht als Quelle vorliegt und ob die ungarische Übersetzung ganz geglückt ist. Mortelmans (2000: 137) hält fest, dass die epistemische Bedeutung bei quotativem *sollen* nicht als dominant betrachtet werden kann, sondern "a by-product of the original quotative

Die oben als nicht zentral bezeichneten Modalverben sind in ihrer modalen Verwendung jeweils auf eine Modalitätsart beschränkt. Negiertes *brauchen* drückt deontische Modalität aus und fungiert als das negative Pendant von *müssen*; es wurde entsprechend mit *nem kell* übersetzt.

Werden hat eine epistemische Verwendung.²³ Die meisten Belege kommen bei Jung vor und dienen sozusagen der Herstellung bzw. Aufrechterhaltung des Dialogs mit dem Leser – diese Belege fügen sich also in den argumentativen Aufbau des Textes.²⁴ Sie wurden größtenteils mit *-hat/-het, azt hiszem, nyilván, bizonyára, talán, nem lehet + N* übersetzt.

Die Modalpartikel *wohl* ist wohl der am wenigsten auffällige und semantisch am wenigsten gewichtige modale Ausdruck im Deutschen, die öfters in Kombination mit einem weiteren (epistemischen oder anderen) Ausdruck vorkommt, selber jedenfalls epistemisch ist. Ziemlich oft enthielten die ungarischen Übersetzungen – v.a. natürlich mangels weiterer epistemischer Marker – keine modale Markierung. Ansonsten wurden diese Belege mit den Modalwörtern *bizonyára, nyilván, talán, biztosan*, mit *azt hiszem* bzw. mit *-hat/-het* übersetzt.

Bevor ich auf die Ergebnisse der Informantenbefragung eingehe, sollen die Übersetzungsrelationen ausgehend von den ungarischen Ausdrucksmitteln kurz überblickt werden.

Die epistemischen Modalwörter (und entsprechende modale Adjektive) wurden verwendet, um deutsche Modalwörter (und Adjektive), epistemisches *dürfte* und *werden*, die Modalpartikel *wohl*, und manchmal inferentielles *müssen*, das quotative Modalwort um quotatives *sollen* zu übersetzen. *Úgy látszik* kam v.a. für *scheinen*, *azt hiszem* für *ich glaube*, aber auch für *dürfte*, *werden* und *wohl* vor.

qualification” sei. Und wenn, dann würde man bei einem Verweis auf eine andere Quelle eher eine schwächere Vermutung seitens des Sprechers erwarten.

²³ Das Vorliegen der modalen im Gegensatz zur temporalen Funktion von *werden* wäre an isolierten Sätzen oft nicht eindeutig feststellbar. Im Kontext finden sich aber oft Disambiguierungssignale: 2mal die Inf. II-Form des Vollverbs, sowie 4mal die Modalpartikel *wohl* und 1mal *gewiss*.

²⁴ Vgl. den Beleg, der in den Fragebogen aufgenommen wurde:

Doch, wird man erstaunt fragen, wozu soll denn die Neurose gut sein? Was soll sie bewirken? (47)

De, kérdezhetjük csodálkozva, mire szolgálhat a neurózis? Mi lehet az eredménye? (57)

Das Suffix *-hat/-het* wurde am häufigsten für *können* in der Möglichkeitsbedeutung (d.h. objektiv epistemisch und dispositionell), aber auch für *sein zu* + Inf., *sich lassen* + Inf., deontisches *dürfen*, epistemisches *mögen*, *werden* und *können*, inferentielles *müssen*, und *wohl* verwendet. Es kann also in allen Modalitätsarten gebraucht werden, ist aber am häufigsten in objektiv epistemischen Kontexten zu finden.

Die mit diesem Suffix gebildeten Formen *lehet*, *lehetséges* usw. drücken verschiedene Arten der Möglichkeit aus je nachdem, ob sie im Matrixsatz eines mit *hogy* 'dass' eingeleiteten Nebensatzes stehen oder ob sie mit dem Infinitiv des Verbs bzw. mit einem Nomen vorkommen. Letztere signalisieren eher eine allgemeine Möglichkeit, während Ersteres eher eine Vermutung des Sprechers ausdrückt. Dies hängt wohl damit zusammen, dass bei *lehet(etlen)* + Inf. die Verbform selbst als Satzsubjekt fungiert, d.h. auch bei Agensverben bleibt der jeweilige Handelnde unausgedrückt, und bei *lehet(etlen)* + N dies das komplexe Prädikat bildet, d.h. es liegt immer ein statives und kein dynamisches Prädikat vor. So tendieren sie stark zur Interpretation als allgemeine Möglichkeit. Solche Strukturen standen dementsprechend meistens für *möglich sein zu* + Inf., *sich lassen* + Inf., objektiv epistemisches *können* und in Fragen mit *Wozu/Was soll ...?*, während *lehet*, *hogy* eher für *vielleicht*, epistemisches *dürfte*, *können* und *mögen* verwendet wurde.

Die Suffixe *-ható/-hető* bzw. ihre privativen Paare sind eindeutig auf allgemeine (Un-)Möglichkeit beschränkt und traten für *möglich sein zu* + Inf., *sich lassen* + Inf., *-bar* und *-lich*, seltener für objektiv epistemisches *können* auf. Dies könnte auch damit zusammenhängen, dass hier die Agensnennung auch von der Struktur her ausgeschlossen ist.

Mit *akar* wurde volitives *wollen*, mit *tud* dispositionelles *können*, mit *szabad* deontisches *dürfen* übersetzt.

Kell zeigt, dem Potentialitätssuffix ähnlich, unterschiedliche Gebrauchsmöglichkeiten: Es steht für deontisches *müssen*, *sollen*, *nicht brauchen*, *sein* und *haben zu* + Inf., sowie für inferentielles *müssen*.

2.2. Ergebnisse der Informantenbefragung

Die Analyse der Übersetzungen der StudentInnen erfolgt in zwei Teilen, nämlich je nach Übersetzungsrichtung. Alle Informanten, die ins Ungarische übersetzt haben, sind Muttersprachler des Ungarischen. Es war daher zu erwarten, dass Schwierigkeiten nur bei nicht allzu einfachen oder geläufigen Strukturen

aufzutreten.²⁵ Zunächst sollen kurz die unproblematischen Übersetzungen behandelt werden. Den Ergebnissen in Kapitel 2.1. entsprechend wurden

- die Modalwörter *zweifellos*, *gewiss*, *bestimmt*, *vielleicht* und die adjektivischen Formen *wahrscheinlich* und *möglich* mit den entsprechenden ungarischen Ausdrücken *kétségtelenül*, *kétségkívül*, *biztosan*, *bizonyosan*, *bizonyára*, *talán*, sowie *valószínűleg*, *valószínű*, *lehetséges* bzw. *lehet* + Inf. und *lehet, hogy*;
- *schien zu* + Inf. mit *úgy tűnt* bzw. *úgy tűnik*;²⁶
- die deverbale Adjektive auf *-bar* bzw. *-lich* mit *-ható/-hető*;
- *sich lassen* + Inf. mit *-ható/-hető* bzw. *lehet* + Inf.;
- *sein zu* + Inf. öfter mit *-ható/-hető*, aber auch mit *lehet* + Inf. übersetzt.

Mit Schwierigkeiten habe ich bei einigen Modalverben und der Modalpartikel *wohl* gerechnet. Absolut eindeutig waren die Belege mit *müssen*, die unabhängig davon, welche Verwendung des Modalverbs vorlag, mit *kell*, *kellelt* bzw. *kellene* übersetzt wurden.

Die Belege mit *können* wurden mit *-hat/-het* bzw. *-ható/-hető*, *lehet* + Inf. und *lehet* + N übersetzt.

Deontisches *dürfen* wurde mit *-hat/-het* bzw. *szabad* übersetzt. Der Beleg mit epistemischem *dürfte* war ein schwieriger Satz, der von drei Informanten anscheinend missverstanden wurde, so dass hier auch *szabad* verwendet wurde und nur ein Informant hat die Vermutungsbedeutung richtigerweise erkannt und den Satz entsprechend mit *valószínűleg* übersetzt.

²⁵ Ich danke den im Vergleich zur Anzahl der auf Zusage ausgehändigten Fragebogen doch relativ wenigen StudentInnen für ihre Mühe. Vier Informanten haben die ursprünglichen deutschen Belege ins Ungarische, sieben die entsprechenden Belege aus der ungarischen Ausgabe des jeweiligen Werkes ins Deutsche übersetzt. Eine tabellarische Zusammenfassung der Ergebnisse findet sich im Anhang (Tab. 1). Die Belege wurden bewusst ausgewählt, so dass es neben eindeutigen auch potentiell problematische modale Ausdrücke bzw. Satzstrukturen vorkommen.

²⁶ Einer der typischen Fehler war, dass man bei der Übersetzung nicht darauf geachtet hat, dass bei Erzähltexten die temporalen Verhältnisse (Gegenwart des Erzählers, Vergangenheit des Erzählten) im Deutschen und Ungarischen anders kodiert werden. Vgl. Belege 10 und 13 im Anhang (Tab. 1).

Der Beleg mit epistemischem *mag* wurde mit *-hat/-het* bzw. *lehet, hogy* übersetzt; als problematisch erwies sich die (zugegebenermaßen vielleicht etwas veraltete) Verwendung von *möge* (“Man möge berücksichtigen”), die mit *kell, kellene* bzw. (dem meinem Sprachgefühl nach eher umgangssprachlichen) *kéne* übersetzt wurde, obwohl eine Imperativform zutreffender gewesen wäre.

In den Fragebogen wurden verschiedene *sollen*-Belege aufgenommen. Deontisches *sollte* wurde mit *kellene* bzw. *kell*, quotatives *sollen* mit *azt mondják, állítólag* aber auch falsch mit *lennie kell* übersetzt. Darüber hinaus gab es im Fragebogen zwei Entscheidungsfragen mit *sollte*, die danach fragen, ob ein Sachverhalt überhaupt möglich sei. In der Übersetzung stand dreimal das konditionale Suffix *-na*, zweimal die Partikel *vajon*, je einmal *valóban* und *-hat/-het*. Die Übersetzung “nem kellett volna csörögnie” ist hier aber nicht möglich. Für “Was aber sollte er jetzt tun” ist die Übersetzung mit einer Imperativform in der Frage am besten, einmal wurde aber auch *kellene* angegeben. Die zwei Ergänzungsfragen mit *soll* sind rhetorische Fragen (nach dem Sinn und Zweck der Neurose) und wurden mit *-hat/-het, lehet* bzw. der Partikel *egyáltalán* übersetzt. Problematischer als erwartet scheint der Beleg mit epistemischem *werden* (“Doch, wird man erstaunt fragen”). Auch aus dem minimalen Kontext der eben erwähnten rhetorischen Fragen hätte hervorgehen können, dass es sich hier um die mögliche, erwartbare Reaktion des Lesers handelt. Zwei Übersetzungen enthielten keine modale Markierung, einmal stand *fogják kérdezni*, also die ungarische Futurform, einmal wurde aber richtig mit *kérdezheti az ember* übersetzt. Auf die Modalpartikel *wohl* wurde aber, im positiven Sinne gegen meiner Erwartung, fast immer geachtet, sie wurde mit *bizonyára, bizonyosan, nyilván, nyilvánvaló* auch treffend übersetzt.

Für den ungarisch-deutschen Fragebogen wurden den ungarischen Veröffentlichungen dieselben Belege entnommen und sollten also ins Deutsche übersetzt werden. Einer der Informanten hatte Deutsch als Muttersprache angegeben, ein auffälliger Unterschied zu den anderen Lösungen war die häufigere Verwendung der Modalpartikel *wohl*. Natürlich ist damit zu rechnen, dass Schwierigkeiten eher bei der Übersetzung ins Deutsche auftreten.

Die (epistemischen, evidentiellen oder quotativen) Modalwörter wurden meistens mit einem deutschen Modalwort wiedergegeben, so

- *kétségtelenül* meistens mit *zweifellos*, aber auch mit *zweifelsohne* und *unbestritten*, bzw. öfters mit *ohne Zweifel* und einmal mit *steht außer Zweifel*;
- *valószínűleg* mit *wahrscheinlich*, aber zweimal mit *wohl*;

- *nagyon valószínű, hogy* mit *sehr wahrscheinlich*, einmal *höchstwahrscheinlich*, einmal stand "müssten doch wohl Schlangen gewesen sein" – was besser wäre mit dem Indikativ des Modalverbs;
- *biztosan* mit *sicherlich, sicher*, sehr oft mit inferentiellem *müssen*, einmal – nicht ganz passend – mit *anscheinend*;
- *talán* mit *vielleicht, wohl*, einmal *womöglich* und zweimal mit epistemischem *mag* ("Der Eintritt mag verboten sein") – ob dieses Modalverb wirklich passend ist, könnte erst in einer breiter angelegten Untersuchung überprüft werden; im analysierten Parallelkorpus kam es im Hauptsatz beide Male in einem Kontext vor, wo eine konzessive Fortsetzung des Gedankengangs vorhanden war, also hier etwa, dass man trotz Verbot ins Gebäude hineingelangen will und wird;
- *nyilván* mit *offensichtlich, offenbar*, einmal *wohl*, und einmal unverständlicherweise mit *natürlich*;
- *állítólag* viermal mit *angeblich*, einmal sogar mit *soll*, zweimal aber fälschlicherweise mit *mag* (etwa "mag so ein Brunnen sein").

Das parenthetisch verwendete *úgy látszik* wurde in unterschiedlichen Konstruktionen mit *scheinen*, einmal auch mit dem Modalwort *anscheinend* übersetzt.

Lehetséges, hogy wurde mit *möglich, dass*, einmal *möglich zu + Inf.* und *kann sein, dass*; *lehetséges + Inf.* mit *möglich zu + Inf.* und einmal *kann man* übersetzt. *Lehet + N* stand einmal in einem Aussagesatz und wurde wenn, dann mit *kann*, einmal aber eindeutig falsch mit *darf* übersetzt. Der andere Beleg mit *lehet + N* war eine der rhetorischen Fragen über die Neurose ("Was soll sie bewirken", in der ungarischen Ausgabe "Mi lehet az eredménye"). In fünf Übersetzungen stand indikatives *können*, einmal *dürfte* und einmal, nicht ganz adäquat, das Vollverb in Konj. II. Hier wäre *könnte (wohl)* vielleicht eine bessere Lösung. Ob epistemisches *dürfte* in Fragesätzen tatsächlich verwendet wird, müsste in einem größeren Korpus untersucht werden – in dem oben analysierten kam es ausschließlich in Aussagesätzen vor. Der Beleg mit *lehet + Inf.* wurde hauptsächlich mit *kann*, einmal mit *ist zu + Inf.* und *lässt sich + Inf.* übersetzt.

Kell wurde in einem deontischen Beleg übereinstimmend mit *müssen*, deontisches *kellelt* hauptsächlich mit *müssen*, zweimal mit *hatte zu + Inf.*; ein eher dispositionelles *kellelt* mit *müssen*, einmal mit "nur auf diese Weise öffnen konnte" und einmal mit *sollte* übersetzt. Letzteres scheint weniger passend – der

weitere Kontext hätte die Wahl vielleicht anders gesteuert. In einem Beleg drückt *kell* eine quasi naturgesetzliche Notwendigkeit aus (“De minden feldobott könek le kell esnie!”) und wurde mit *müssen*, einmal – wiederum falsch – mit *sollen* wiedergegeben. Deontisches *kellene* wurde mit *sollte*, *müsste*, *muss* und einmal falsch mit *musste*, inferentielles *kellene* dreimal mit *müsste*, zweimal mit *sollte* und einmal mit der Konj. II-Form des Vollverbs übersetzt. Wegen der inferentiellen Bedeutung sind aber die Übersetzungen mit *müssen* wahrscheinlich besser.

Die Belege mit *-hat/-het* wurden in Aussagesätzen vorwiegend mit *können*, vereinzelt mit *sein zu* + Inf., *sich lassen* + Inf. und zweimal mit einem Adjektiv auf *-bar* übersetzt. Eine Übersetzung, “war er selbst für andere noch nicht sichtbar” für “öt magát még nem láthaták” ist wohl wegen der lexikalisierten Bedeutung von *sichtbar* keine geglückte Lösung. Die rhetorische Frage “mire szolgálat a neurózis” wurde dreimal ohne modale Markierung, zweimal mit indikativischem, einmal mit konjunktivischem *können* und einmal mit *dürfte* übersetzt. Wie oben erwähnt, scheint die Lösung mit *könnte* am besten; gegen *dürfte* könnte man einwenden, dass dies ein Frage- und kein Aussagesatz ist. Ähnliches kann man zu den Übersetzungen für eine andere Frage mit *-hat/-het* mit der Partikel *vajon* am Anfang sagen: Fünfmal wurde *kann* (dreimal eingeleitet mit der Konjunktion “ob”), je einmal *würde vielleicht* bzw. *wäre es möglich, dass* angegeben. Im deutschen Original steht *sollte*, ich glaube, dass man hier – abgesehen von *sollte* – konjunktivisches *könnte* noch am ehesten verwenden könnte.

Belege mit *-ható/-hető* wurden meistens mit *sein zu* + Inf., öfters auch mit *-bar* oder *-lich* bzw. *sich lassen* + Inf., einmal mit *können* übersetzt. In einem Beleg stand das Adjektiv *-ható/-hető* in attributiver Funktion (“nehezen áthágható határ”) und wurde mit *-bar*, mit einem Gerundiv (“schwer zu überquerende Grenze”) und einmal falsch mit dem Partizip I des Verbs übersetzt.

Der oben erwähnte Beleg “aber man möge berücksichtigen, daß” im deutschen Original wurde in der ungarischen Veröffentlichung etwas paraphrasiert mit “de kérem az olvasót, vegye figyelembe, hogy” wiedergegeben – das wurde von allen Informanten natürlich in der parallelen Struktur mit *bitten* ins Deutsche übersetzt.

Einmal kommt die Partikel *netán* vor, die zweimal mit *könnte* bzw. *vielleicht*, mit *kann*, *kann vielleicht* und *mag wohl* übersetzt wurde – ich würde auch hier dem indikativischen das konjunktivische *können* vorziehen. Der Beleg “Most mit tegyen?” wurde v.a. mit indikativischem, auch mit konjunktivischem *sollen*, einmal (vom Informanten mit Deutsch als Muttersprache) sehr lebhaft mit “Nun, was tun?” übersetzt. Schließlich wurde die Frage “Nem szólt volna az ébresztő-

óra?” (eine Entscheidungsfrage mit *sollte* im deutschen Originaltext) zweimal mit konjunktivischem Vollverb, je einmal mit *kann es sein, dass; wäre es möglich, dass* bzw. indikativisch mit der Partikel *denn* bzw. mit *vielleicht* wiedergeben.

Auf Grund der Ergebnisse der Informantenbefragung zeichnen sich folgende potenzielle Problembereiche für ungarische Deutschlernende – den Erwartungen gemäß v.a. bei der Verwendung der Modalverben im Deutschen – ab: Der Gebrauch vom epistemischen *mag* (konzessiv, argumentativ, wahrscheinlich typischerweise in Aussagesätzen) und *dürfte* (nicht konzessiv, auch vorwiegend in Aussagesätzen) im Gegensatz zur deontischen Verwendung; die Bedeutungsunterschiede zwischen *müssen* und *sollen*; *müssen* als inferentielles Modalverb; *sollen* in seiner quotativen Verwendung; die verschiedenen Fragesätze mit indikativischem bzw. konjunktivischem *sollen*; *könnte* als Marker einer schwächeren allgemeinen Möglichkeit sowie *werden* als epistemisches Modalverb.

3. Schlussfolgerung

Ausgehend von den Ergebnissen der Untersuchung eines deutsch-ungarischen Parallelkorpus wurden die Verwendungsmöglichkeiten der modalen Ausdrucksmittel im Deutschen und Ungarischen in Kapitel 2.1. beschrieben. Anschließend wurden in Kapitel 2.2. die anhand des Korpus zusammengestellten Fragebogen ausgewertet und die Problembereiche bei den Übersetzungen der Informanten aufgezeigt.

Dass die Modalisierung von Propositionen kommunikativ höchstrelevant ist, versteht sich von selbst. Die potenziellen Schwierigkeiten für ungarische Deutschlernende und Germanistikstudenten ergeben sich grundsätzlich daraus, dass das Deutsche im Gegensatz zum Ungarischen über ein gut ausgebautes System von Modalverben verfügt, die unterschiedliche Verwendungen haben und auch in ihren stärker grammatikalisierten Verwendungen nur sehr begrenzt, wenn überhaupt, gegeneinander austauschbar sind. Daher soll im Unterricht und im Germanistikstudium, im Rahmen von Sprachpraxis- und Übersetzungslehreveranstaltungen, diesen Ausdrucksmitteln Aufmerksamkeit gewidmet werden. Bestimmte Eigenschaften der modalen Marker und somit die feineren Unterschiede zwischen ihren Funktionen entfalten sich erst im Textzusammenhang bzw. lassen sich im Kontext besser ermitteln, so dass es unbedingt wünschenswert wäre, auch bei der Behandlung der modalen Ausdrücke über die Satzebene hinauszublicken und Modalität als textuelles und textstrukturstiftendes Phänomen wahrzunehmen.

Literaturverzeichnis

Bibliographie

- Bybee, Joan L. (1985). *Morphology. A Study of the Relation between Meaning and Form.* (= Typological Studies in Language 9). Amsterdam – Philadelphia: John Benjamins.
- Bybee, Joan, Revere Perkins, William Pagliuca (1994). *The Evolution of Grammar. Tense, Aspect, and Modality in the Languages of the World.* Chicago – London: The University of Chicago Press.
- Diewald, Gabriele (1999). *Die Modalverben im Deutschen. Grammatikalisierung und Polyfunktionalität.* (= Reihe Germanistische Linguistik 208). Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Helbig, Gerhard, Agnes Helbig (1993). *Lexikon deutscher Modalwörter.* Leipzig [u.a.]: Langenscheidt.
- Kálmán C., György, László Kálmán, Ádám Nádasdy, Gábor Prószéky (1989). A magyar segédigék rendszere. [Das System der ungarischen Hilfsverben.] *Általános nyelvészeti tanulmányok* 17: 49-103.
- Keszler, Borbála, Hg. (2000). *Magyar grammatika.* [Ungarische Grammatik.] Budapest: Nemzeti Tankönyvkiadó.
- Kiefer, Ferenc (1981). What is possible in Hungarian? *Acta Linguistica Academiae Scientiarum Hungaricae* 31: 147-185.
- Kiefer, Ferenc (1985). A *-hat/-het* képző jelentéstanához. Az episztemikus *-hat/-het*. [Zur Semantik des Suffixes *-hat/-het*. Das epistemische *-hat/-het*.] *Általános nyelvészeti tanulmányok* 16: 131-153.
- Kiefer, Ferenc, Hg. (2000). *Strukturális magyar nyelvtan. 3. kötet. Morfológia.* [Strukturelle ungarische Grammatik. Band 3. Morphologie.] Budapest: Akadémiai Kiadó.
- Kiefer, Ferenc (2005). *Lehetőség és szükségszerűség. Tanulmányok a nyelvi modalitás köréből.* [Möglichkeit und Notwendigkeit. Studien zur sprachlichen Modalität.] (= Segédkönyvek a nyelvészet tanulmányozásához XLIII.). Budapest: Tinta Könyvkiadó.
- Kugler, Nóra (2002). *A módosítószók a magyar nyelv szófaji rendszerében.* [Die Modalwörter im System der Wortarten des Ungarischen.] Budapest: Osiris.
- Kugler, Nóra (2003). *A módosítószók funkciói.* [Die Funktionen der Modalwörter.] (= Nyelvtudományi értekezések 152). Budapest: Akadémiai Kiadó.
- Leiss, Elisabeth (2000). Verbalaspekt und die Herausbildung epistemischer Modalverben. Ludwig M. Eichinger, Oddleif Leirbukt, Hgg. *Aspekte der Verbalgrammatik.* (= Reihe Germanistische Linguistik 154). Hildesheim – Zürich – New York: Olms, 63-83.
- Lyons, John (1977). *Semantics.* Vol. II: Cambridge: Cambridge University Press.
- Mortelmans, Tanja (2000). On the 'evidential' nature of the 'epistemic' use of the German modals *müssen* and *sollen*. van der Auwera, Johan, Patrick Dendale, eds. *Modal verbs in Germanic and Romance Languages.* Amsterdam – Philadelphia: John Benjamins (= Belgian Journal of Linguistics 14), 131-148.

- Mortelmans, Tanja (2002). „*Wieso sollte ich dich küssen, du hässlicher Mensch!*“ A study of the German modals *sollen* and *müssen* as „grounding predications” in interrogatives. Frank Brisard, ed. *Grounding. The Epistemic Footing of Deixis and Reference*. (= Cognitive Linguistics Research 21). Berlin – New York: Mouton de Gruyter, 391-432.
- Nuyts, Jan (2001). *Epistemic Modality, Language, and Conceptualization: A Cognitive-Pragmatic Perspective*. (Human Cognitive Processing 5). Amsterdam – Philadelphia: John Benjamins.
- Ramat, Paolo, Davide Ricca (1998). Sentence adverbs in the languages of Europe. van der Auwera, Johan, ed. *Adverbial Constructions in the Languages of Europe*. Berlin – New York: Mouton de Gruyter, 189-275.
- van der Auwera, Johan, Vladimir A. Plungian (1998). Modality’s semantic map. *Linguistic Typology* 2: 79-124.
- Willett, Thomas (1988) A cross-linguistic survey of the grammaticization of evidentiality. *Studies in Language* 12: 51-97.

Textquellen

- Kafka, Franz: *Die Verwandlung*. Az átváltozás. Übersetzt von Miklós Györffy. Budapest: Európa Könyvkiadó, 1990.
- Jung, Carl Gustav: *Über die Psychologie des Unbewußten*. In: *Zwei Schriften über die analytische Psychologie*. Hrsg. von Marianne Niehus-Jung et al. Düsseldorf: Walter, 1995.
- Jung, Carl Gustav: *Bevezetés a tudattalan pszichológiájába*. Übersetzt von Péter Nagy. Budapest: Európa Könyvkiadó, 2003. [Über die Psychologie des Unbewußten.]

Adresse der Autorin:

ELTE Bölcsészettudományi Kar
Germanisztikai Intézet
Német Nyelvészeti Tanszék
Ajtósi Dürer sor 19-21
H-1146 Budapest
hkata11@freemail.hu

BILJEŠKE O PREVOĐENJU MODALNIH IZRAZA IZ NJEMAČKO-MAĐARSKE PERSPEKTIVE

U prilogu se proučavaju mogućnosti prijevoda modalnih izraza iz njemačko-mađarske perspektive te se na temelju rezultat formuliraju prijedlozi za nastavu prevođenja. Kao osnova za proučavanje poslužio je paralelni korpus kojise sastoji od dvaju njemačkih tekstova,

jednog iz lijepe književnosti (*Verwandlung*, Franza Kafke) te jednog stručnog teksta (*Über die Psychologie des Unbewußten*, Carla Gustava Junga) i njihovih prijevoda na mađarski. Pored togasastavljena su dva upitnika na temelju paralelnog korpusa – jedan s primjerima iz izvornih njemačkih tekstova te jedan s odgovarajućim primjerima iz objavljenih prijevoda. Studenti germanistike trebali su prevesti izvatke iz tog paralelnog korpusa. Nakon kratkog uvoda daje se pregled modalnih izraza u njemačkom i mađarskom te slijedi analiza odnosa ekvivalencije na temelju primjera iz korpusa te podataka iz upitnika. Na kraju se priloga razmatraju moguće reperkusije zapaženoga u nastavi jezika.

Ključne riječi: modalnost; modalni glagol; modalni izrazi; modalne rječce; prijevod.

Anhang

Tab. 1: Überblick der Ergebnisse der Informantenbefragung²⁷

Dt. Original	D→U ÜS der StudentInnen	Veröffentlichte ung. ÜS	U→D ÜS der StudentInnen
1. <i>Sollte der Wecker nicht geläutet haben?</i>	Nem ... volna? valóban nem? vajon nem? nem kellett volna csörögnie?	<i>Nem szólt volna az ébresztőóra?</i>	Hätte ... (wirklich) nicht (3mal) Hat denn ... nicht? Hat ... vielleicht nicht Kann es sein, dass Wäre es möglich, dass
2. <i>gewiß hatte er auch geläutet</i>	biztosan ... is (2mal) bizonyára ... is bizonyosan ... is	<i>biztosan szólt is</i>	muss ge... haben (4mal) sicherlich ... auch (2mal) sicher
3. <i>aber war es möglich, dieses möbelschütternde Läuten ruhig zu verschlafen</i>	lehetséges ... átaludni (2mal) lehet ... átaludni hogy lehetett ... nem felébredni	<i>de lehetséges, hogy átaludta volna azt a bűtorrengető csörömpölést</i>	ist es möglich, dass (3mal) wäre es möglich, dass (3mal) Doch kann es sein, dass
4. <i>ruhig hatte er ja nicht geschlafen, aber wahrscheinlich desto fester</i>	valószínűleg (2mal) mélyen biztosan aludt -	<i>ha nyugodtan nem is, de valószínűleg annál mélyebben aludt</i>	wahrscheinlich (4mal) wohl (2mal) -
5. <i>Was aber sollte er jetzt tun?</i>	Imperativform (3mal) De mit kellene most tennie?	<i>Most mit tegyen?</i>	Was soll ...? (4mal) Was sollte ...? (2mal) Nun, was tun?
6. <i>und bestimmt ist ihm nicht wohl</i>	bizonyára (2mal) biztosan (2mal)	<i>és biztosan nem is érzi jól magát</i>	sicherlich (2mal) sicher (2mal) gewiss/muss anscheinend
7. <i>Da er die Türe auf diese Weise öffnen mußte</i>	kellett (3mal) -	<i>Mivel ily módon kellett kinyitnia az ajtót</i>	öffnen musste (4mal) hat öffnen müssen nur auf diese Weise öffnen konnte öffnen sollte

²⁷ Aus Platzgründen habe ich versucht, die Tabelle möglichst kurz zu gestalten, so dass bestimmte, hier nicht relevante Unterschiede der Übersetzungen ignoriert wurden, v.a. die Wortwahl und Formulierungen mit man/wir/Passiv (Kann man zurückführen/Können wir zurückführen/Kann zurückgeführt werden). In der Tabelle steht “-” für keine modale Markierung in der Übersetzung, “-” für keine Übersetzung “/” für Übersetzungsalternativen eines Informanten.

8. <i>war sie eigentlich schon recht weit geöffnet, und er selbst noch nicht zu sehen.</i>	nem volt látható (2mal) nem lehetett látni –	<i>őt magát még nem láthatták, amikor az ajtó már elég szélesre kitarult</i>	konnte nicht (4mal) hat noch nicht gesehen werden können war nicht zu sehen war er ... nicht sichtbar
9. <i>Er wußte wohl selbst nicht</i>	Bizonyára Úgy tűnik Igazából –	<i>Nyilván maga sem tudta</i>	offensichtlich (3mal) Offenbar (2mal) wohl natürlich
10. <i>Seine gute Absicht schien erkannt worden zu sein</i>	Úgy tűnt (3mal) Úgy tűnik	<i>Jó szándékát, úgy látszik, felismerték</i>	Es scheint so, dass (3mal) scheint ... zu , wie es scheint, , so scheint es mir,/Dem Anschein nach Anscheinend
11. <i>Nun darf ich mich schon vielleicht umdrehen</i>	talán (4mal) megfordulhatok (3mal) meg szabad fordulnom	<i>Most már talán megfordulhatok</i>	vielleicht (5mal) kann ich (4mal) könnte ich darf ich dürfte ich
12. <i>mußte sie ganz genau erzählen</i>	kellett (4mal)	<i>részletesen el kellett mesélnie</i>	musste (5mal) hatte ... zu (2mal)
13. <i>ob vielleicht eine kleine Besserung zu bemerken war</i>	észrevehető volt-e (akár csak) (2mal) talán érzékelhető akár csak némi –	<i>vajon észrevehető-e valami kis javulás</i>	ob ... zu ... ist (2mal) ob ... zu sei ob ... bemerkbar ist ob... bemerkbar war/ob ... bemerken konnte ob sichtbar ist vielleicht lässt sich
14. <i>Dieser Anforderung könnten nur umfangreiche wissenschaftliche Abhandlungen... genügen.</i>	– (2mal) elégíthető ki tehetnek eleget	<i>E követelménynek legfeljebb ... terjedelmes tudományos munkák felelhetnének meg</i>	könnten (3mal) können wohl würden ... entsprechen –
15. <i>Manches stößt auch etwa an Vorurteile</i>	– (2mal) ütközhet talán	<i>Egy s más netán előítéletekbe ütközik</i>	kann (vielleicht) (2mal) könnte (2mal) vielleicht (2mal) mag wohl
16. <i>oder mag willkürlich erscheinen</i>	tűnhet (2mal) lehet hogy –	<i>vagy önkényesnek tűnhet</i>	– (6mal) scheint willkürlich zu sein
17. <i>aber man möge berücksichtigen</i>	kell kellene kéne érdemes	<i>de kérem az olvasót, vegye figyelembe</i>	Ich bitte jedoch (7mal)
18. <i>daß der Zweck ei-</i>	célja ...az lehet (4mal)	<i>, hogy az effajta</i>	niemals ... haben kann

<i>ner solchen Schrift höchstens sein kann, daß...</i>		<i>írásnak sohasem lehet célja a ...</i>	(4mal) das Ziel ... nie sein darf nie - niemals -
19. <i>Dieses Interesse dürfte nicht zum geringsten Teil auf die tiefe Erschütterung, die unser Bewußtsein durch die Tatsache des Weltkrieges erlitten hat, zurückzuführen sein.</i>	a legcsekélyebb mértékig sem lenne szabad (2mal) a legkevésbé sem szabad valószínűleg ... visszavezethető	<i>Ezt az érdeklődést talán nem kis mértékben arra a mély megrázkódásra vezethetjük vissza, amelyet tudatunk a világháború révén elszenvedett</i>	könnte vielleicht... (3mal) kann vielleicht... zurückgeführt werden ist vielleicht ... zurückzuführen ist wohl ... zurückzuführen mag wohl aus... gewachsen sein
20. <i>Sollte die anstrengende Krankenpflege solches bewirken?</i>	Tényleg előidézhethető befolyásolna vajon ... volnának -	<i>Vajon a fárasztó betegápolás eredményezhet-e ilyesmit?</i>	Ob ... kann (3mal) Kann (2mal) Würde vielleicht Wäre es möglich, dass ... kann
21. <i>Dann müßte ähnliches viel häufiger vorkommen; denn</i>	fordulna (2mal) kellene kell	<i>Hiszen akkor hasonló eseteknek sokkal gyakrabban kellene előfordulniuk</i>	(Dann) müssten (3mal) Dann sollten (2mal) wären -
22. <i>Gewiß kann mit dem Willen viel erreicht werden</i>	bizonyosan... elérhető bizonyára ... el lehet érni (2mal) bizonyosan el lehet érni	<i>Akarattal kétségtelesen sok mindent el lehet érni</i>	kann ... ohne Zweifel (2mal) kann man zweifellos kann man unbestritten Dass man ... kann, steht außer Zweifel ist zweifelsohne ... zu erreichen zweifellos -
23. <i>Bach: bildet eine Grenze, die schwer überschreitbar ist</i>	nehezen léphető át (4mal)	<i>Patak: Nehezen áthágható határ</i>	schwer über...bare (3mal) schwer zu über...ende (2mal) schwer durchbrechende
24. <i>ich muß über ein Hindernis hinwegkommen</i>	kell (4mal)	<i>ezen az akadályon kell túljutnom</i>	muss ich (7mal)
25. <i>- es bezieht sich wohl darauf, daß</i>	nyilván bizonyára biztosan -	<i>biztosan arra vonatkozik, hogy</i>	es muss ..., dass (2mal) sicherlich sicher wohl -
26. <i>ich sollte wohl auf die andere Seite kommen</i>	nyilvánvaló, hogy ... kell bizonyára ... kellene biztosan ... kellene	<i>túlsó oldalra kellene jutnom</i>	ich sollte (2mal) ich müsste ich muss ich musste

	igazán át kellene...		–
27. <i>Aber jeder geworfene Stein muß – fallen!</i>	le kell esnie (3mal) hiszen -	<i>De minden feldobott kőnek le kell esnie!</i>	muss (6mal) soll
28. <i>Denselben Vorgang kann man auch beobachten in den Anfangsstadien gewisser Schizophrenieformen</i>	jól megfigyelhető figyelhető meg lehet ... megfigyelni meg lehet figyelni	<i>Ugyanezt a folyamatot figyelhetjük meg bizonyos skizofréniaformák kezdeti stádiumában</i>	kann ... (5mal) ist ... zu beobachten lassen sich ... beobachten
29. <i>Doch, wird man erstaunt fragen</i>	- (2mal) kérdézheti ... az ember fogják...kérdezni	<i>De, kérdezhetjük csodálkozva</i>	kann bzw. können (4mal) könnte (3mal)
30. <i>wozu soll denn die Neurose gut sein?</i>	lehet jó (2mal) - egyáltalán -	<i>mire szolgálhat a neurózis?</i>	- (3mal) kann (2mal) könnte dürfte
31. <i>Was soll sie bewirken?</i>	- (2mal) Mit befolyásolhat? Mi okozhatja?	<i>Mi lehet az eredménye?</i>	kann (5mal) dürften käme
32. <i>Vielleicht ist der Eintritt verboten.</i>	Lehet megtiltották Lehet, hogy tilos Talán tilos Talán megtiltották	<i>Talán tilos a bemenet.</i>	Vielleicht (4mal) mag verboten sein (2mal) Womöglich wohl
33. <i>Letztere Lebensart existiert ebenfalls, ist aber zweifellos seltener als erstere.</i>	kétségtelenül (3mal) kétségtelenül	<i>Van ilyen életforma is, de kétségtelenül sokkal ritkább, mint a másik.</i>	zweifellos (3mal) ohne Zweifel (2mal) unbestritten –
34. <i>Es ist sehr wahrscheinlich, daß</i>	Nagyon valószínű, hogy (3mal) Nagy a valószínűsége, hogy	<i>Nagyon valószínű, hogy</i>	Es ist sehr wahrscheinlich, dass (4mal) Höchstwahrscheinlich mit großer Wahrscheinlichkeit müssten doch wohl Schlangen gewesen sein
35. <i>In Lourdes soll ein solcher Brunne sein.</i>	Azt mondják, állítólag lennie kell -	<i>Lourdes-ban állítólag van egy ilyen kút.</i>	Angeblich (4mal) mag ... sein (2mal) soll
36. <i>Es ist wahrscheinlich sehr unangenehm, in dieses Wasser hinabzusteigen.</i>	Valószínűleg (2mal) Valószínű Biztosan	<i>Valószínűleg kellemtelen leszállni ebbe a vízbe.</i>	Wahrscheinlich (6mal) dürfte
37. <i>Die Symptome sind leicht verständlich als ...</i>	könnyen ért(elmez)hetők ...ként (2mal)	<i>E szimptómák könnyen megérthetők, mint ...</i>	sind ... zu verstehen (3mal) können als ... verstanden

	utalhatnak Tisztán látszik, hogy		werden (2mal) sind leicht verständlich, wie lassen sich als ... verstehen
38. <i>Es ist nicht anzunehmen, daß</i>	-ható/-hető (4mal)	<i>Nem lehet feltételezni, hogy</i>	kann nicht ... (5mal) Es ist nicht anzunehmen, dass lässt sich nicht annehmen
39. <i>Diese Deutung läßt sich in einem Satz zusammenfassen.</i>	összefoglalható. (2mal) össze lehet foglalni. (2mal)	<i>A magyarázatot egy mondatban foglalhatjuk össze.</i>	kann ... (4mal) lässt sich ... zusammenfassen (2mal) ist ... zusammenfassbar
40. <i>Es ist aber möglich, die Grenzen zu überschreiten.</i>	lehetséges, hogy (2mal) lehetséges átlépni át lehet lépni.	<i>Pedig lehetséges e határokon túlkerülni.</i>	es ist möglich (6mal) Doch kann man

Tab. 2: Überblick der Belege aus dem Parallelkorpus

Deutsch			Beleg- zahlen	Ungarisch
Ausdrucksmittel				Äquivalente (Belegzahlen)
unmöglich			3	
		Subj.präd.	1	elégtelen (1)
		Dativobj.	2	meg sem tudott mozdulni (1); lehetetlen-ség + Inf. (1)
möglich			13	
	Dekl.	Dativobj.	1	képes (1)
	Matrixsatz		4	lehetséges (4)
		negiert	1	nem -hat (1)
		Interr.	3	elképzelhető-e (1); hogy lehet az, hogy (1); lehetséges, hogy (1)
	NS		4	lehetséges (2); lehetetlen (1); szabad (1)
	fokussiert		10	
möglicherweise			3	elképzelhető, hogy (1); esetleg (1); lehetőleg (1)
vielleicht			38	
	Dekl.		27	talán (21); lehet, hogy (3); látszott (2); valószínűleg (1)
		Erstst.	11	
		Interr.	1	talán (1)
	NS		10	talán (6); -hat (1); esetleg (1); vajon ...-e (1); – (1)
anscheinend			3	látszólag (3)
vermutlich			3	valószínűleg (2); azt gyaníthatjuk, hogy (1)
wahrscheinlich			7	
	Matrixsatz		1	nagyon valószínű, hogy (1)
	Dekl.		4	
		Erstst.	1	valószínűleg (5); bizonyára (1)
	NS		2	
unwahrscheinlich			1	nagyon valószínűtlen, hogy (1)
höchstwahrscheinlich			1	igen valószínűen (1)
offenkundig			1	nyilvánvalóan (1)
offenbar			13	
	Dekl.		10	
		Erstst.	3	nyilvánvalóan (5); nyilván (5); bizonyára (2); – (1)
	NS		3	
sicher			2	
	Matrixsatz		1	nem biztos, hogy (1)
	NS		1	bizonyára (1)
sicherlich			1	minden bizonnyal (1)

todsicher			1	halálos biztonsággal (1)
bestimmt	Dekl.	Erstst.	1	biztosan (1)
gewiß			23	bizonyára (4); kétségtelenül (3); – (3); kétségtelen, hogy (2); (egészen) biztosan (2); persze, hogy (2); biztos, hogy (1); bizonyosan (1); bizonyosra vehette (1); bizonyos (1); nyilván (1); tudta, hogy (1); természetesen (1)
		Erstst.	11	
		NS	3	
notwendigerweise			6	szükségszerűen (6)
nicht notwendigerweise			1	nem feltétlenül (1)
zweifellos			4	kétségtelenül (3)
		Erstst.	1	
		NS	1	nyilvánvalóan (1)
unzweifelhaft			2	kétségtelenül (1)
		Matrixsatz	1	nem kétséges, hogy (1)
sein zu + Inf.			34	-hat (9); -ható (6); kell (6); lehet(séges) + Inf. (6); nem szabad (2); nem tudjuk + Inf. (1); nem könnyű + Inf. (1); nehéz + Inf. (1); elképzelhetetlen (1); – (1)
haben zu + Inf.			7	kell (7)
sich lassen + Inf.			11	-hat (5); lehet + Inf. (4); -ható (2)
ist (un) -lich			9	-hatalan (5); -ható (3); -hat (1)
ist (un) -bar			7	-ható (4); -hatalan (3)
ich glaube, daß			3	azt hiszem, hogy (3)
scheinen			24	úgy látszik (7); mintha (6); (nem) látszik (3); – (2); azt a látszatot kelti (1); vminek látszott (1); látszólag (1)
		<i>ihm, als</i>	1	az volt a benyomása, mintha (1)
		<i>mir zu</i>	2	
		<i>mir, als ob</i>	1	azt hiszem, hogy (2); úgy vélem (1)
wollen (volitiv)			110	akar (59); – (11); kívánja + Inf. (5); szeretne + Inf. (4); Imperativform (4); hadd (2); próbál (2); nem szívesen + Kond. (2); kell (1); nem tud (1); nem bírta ki, hogy (1); -hat (1); fog + Inf. (1); nehogy (1); kedve szerint (1); hajlandó volna (1)
		Inf.	17	akar (11); követel (1); – (1)
dürfen (deontisch)			31	(nem) -hat (13); (nem) szabad (10); (nem) kell (2); (nem) lehet (2); – (2); Imperativform (1); tud + Inf. (1)
dürfte (epistemisch)		Subj. un- belebt	8	– (2); talán (1); azt hiszem (1); lehet (1); valószínűleg (1); kell (1); -hat (1)
möge (deontisch)			2	kérem az olvasót, vegye figyelembe (1)
		NS	1	hogy jöjjön (1)
möchte (volitiv)			22	szeretne (13); -hat (2); kell (2); bárcsak + Kond. (1); szívesen + Kond. (1); akar + Inf. (1); talán (1)

	Interr.	1	nem jönne? (1)
mag (epistemisch)		5	
	Dekl.	konzessiv	2
	NS	konzessiv	3
mochte (epistemisch)	NS		1
braucht nicht zu + Inf. (deontisch)		3	nem kell (3)
	≠	1	nem lett volna szükség (1)
müssen (deontisch/dispositionell)		150	kell (126);- (8); Imperativform (5); kénytelen +Inf. (2); szüksége van (2); -hat (2); szükséges (1); kényszerül (1); muszaj (1); nem lett volna szükség (1); nem lehetett + Inf. (1)
müssen (epist.-inferent.)		29	
	Evidenz	24	
	Dekl.	11	
	NS	7	
sollen (deontisch)		28	
	Dekl.	4	kell (3); Imperativform (1)
	Interr.	3	Imperativform (2); -hat (1);
	Exkl.	1	Imperativform (1)
	NS	20	kell (7); (nem) akar (5) ; Imperativform (2); -hat (2); kénytelen (1); nem szabad- na (1); kiküszöbölendő (1); arra hivatott, hogy (1)
Was, ich soll ...?		1	Micsoda, én legyek... (1)
Was soll ... sein?		2	lehet + N (2)
Wozu soll ... ?		2	lehet + N (1); -hat (1)
Warum soll ... ?		2	- (2)
warum soll ... nicht?		1	bizonyára (1)
sollte (deontisch)		28	
	Dekl.	11	(nem) kellene (4); Imperativform (3); (nem) -hat (3); nem szabad (1)
	Interr.	2	Imperativform (1); -hat (1)
	Exkl.	1	próbálnám csak meg (1)
	NS	14	kell (9); akar (1); tudnák (1); elkerülnénk (1); Imperativform (1); meg akarták vol- na neki mutatni (1)
sollte		1	lesz hasznára (1)
wenn ... sollte		1	ha eszébe jutna (1)
wenn ... nicht sollte		3	ha meg nem sérül (1); hacsak nem akarja kockáztatni (1); ha szörnyű véget ér (1)
welcher ... sollte		1	- (1)
Sollte ... ?		3	vajon -e (1); vajon (1); nem szólt volna (1)
Warum sollte ... ?		4	miért kellene (1); kell (1); kellett volna (1); - (1)
Und [Subjekt] sollte ...?		2	Imperativform (2)

sollen (quotativ)		2	valószínűleg (1); állítólag (1)
können (dispositionell)		134	tud + Inf. (61); -hat (38);- (29); képtelen (3); nem bír + Inf. (2); képes (1)
können (dispos.–allg. Mögl.)		45	-hat (31); lehet + Inf (4); lehet + N (2); -ható (2); – (2); nyilvánvaló (1); nem tud (1); lehetetlen + Inf. (1); lenne + N (1)
können (allg. Möglichkeit)		160	-hat (95); lehet + Inf. (23); lehet + N (17); – (13); -ható (5); lehetséges (2); kell (2); lehetetlen (1); lehetlenség + Inf. (1); tudjuk (1)
können (mögl.–epist.)		5	
	<i>wohl</i>	2	(nem) lehet + N (3); -hat (2)
werden (epistemisch)		15	
	Subjekt		
	<i>der Leser</i>	5	
	<i>man</i>	3	
	<i>jederman</i>	1	
	unbelebt, abstrakt	4	
			-hat (4); azt hiszem (2); nyilván (2); – (2); majd (2); bizonyára (1); talán (1); nem lehet + N (1)
wohl		39	
	<i>wird</i>	4	– (1); azt hiszem (1); bizonyára (1); -hat (1)
	andere mod. Ausdr.	8	– (6); talán (2)
	andere mod. Ausdr.	27	– (13); nyilván (4); bizonyára (4); -hat (2); látszik (1); biztosan (1); azt hiszem (1); talán (1)

(Abkürzungen: Dekl.: Deklarativsatz; Erstst.: Erststellung; Exkl.: Exklamativsatz; Inf.: Infinitiv; Interr.: Interrogativsatz; Kond.: Konditional; mod. Ausdr.: modaler Ausdruck; N: Nomen; NS: Nebensatz; Subj.: Subjekt; Subj.präd.: Subjektprädikativ)